

# **CAPINERO**

**Ein Vogel • A Bird**



**Tanya Josefowitz**

CAPINERO  
*Ein Vogel*

Text und Illustrationen  
von  
Tanya Josefowitz

Photographien  
von  
Jean Mohr, Christoph Hering  
und Cobi Benatoff

Herausgegeben und übersetzt von  
Jörg W. Rademacher

# Inhalt

Vorwort

*Ich möchte zur Erklärung*

Es war Glück - wahrlich Glück

Es gab in diesem Dorf eine Tierhandlung

Bei unserem Anblick lächelte der Ladenbesitzer schelmisch

Der Vogel war viel kleiner als ein gewöhnlicher  
Kanarienvogel

Fasziniert von diesem kleinen Vogel

David, mein Mann, war nicht erfreut

Später, als wir im Nebenzimmer das Dinner einnahmen

Der Urlaub verging rasch

Zu diesem Zeitpunkt nannten wir unsere Capinera

Obwohl Capinero der kleinste unseres kleinen Trios war

Jeden Sommer gingen wir in Urlaub

Capinero wurde Stunde um Stunde kräftiger

Es war ein Wunder

So gedieh er und genoß das Leben weitere vier Jahre lang

Capinero liebte sein neues Heim

Ein paar Mal fand ich ihn auf dem Tisch

Jetzt oblag Capinero allein meiner Verantwortung

Ich war überzeugt, Capinero hätte höchstens

Dies war der Anfang eines neuen Kapitels unserer  
Liebesaffäre

Capinero zu begleiten, war ein Ganztagsjob

Ich nähte ein kleines Täschchen  
Wenn wir nicht inkognito reisten  
Nur einmal machten wir eine wirklich schlechte Erfahrung  
Da unsere Sitze am Eingang des Flugzeugs lagen  
Bereit, das Flugzeug zu verlassen  
Ein weniger spektakulärer, doch gruslicher Vorfall  
Auf diese Weise reisten wir ständig, von Genf nach Paris  
Durch meine jahrelange Erfahrung mit Capinero  
Ich nahm ihn auf seinen letzten Trip in die Staaten  
Meine Tochter Vicky war verheiratet  
Ich war von dem Trip so müde  
Es war Sonntag, und Alex hatte Geburtstag  
Während des gesamten Ausflugs waren meine Gedanken  
Inzwischen feierte Alex im Wohnzimmer  
Nebenan sangen und feierten sie  
So hatte Capinero, nach fünfzehn Jahren, darauf gewartet  
Capineros Abschied schien auch meine Familie

# Contents

Preface

*I want to say a few words*

It was lucky - truly lucky

There was a pet shop in this village

Seeing us, the shop owner smiled mischievously

The bird was much smaller than an ordinary canary

We were fascinated by this little bird

David, my husband, was not pleased

Later, as we were having dinner in the next room

The holiday passed quickly

By this point, we were calling our Capinera Capinero

Although Capinero was the tiniest of our little trio

Every summer, we went on holiday

Capinero did get stronger by the hour

It was a miracle

Thus, he continued to thrive and enjoy life

Capinero loved his new home

A few times I found him on the table next to his box

Now Capinero was my sole responsibility

I was convinced

This was the beginning of a new chapter in our love affair

Attending to Capinero was a full time job

I sewed a small pocket

When we didn't travel incognito

Once only did we have a really bad experience  
Since our seats were at the entrance of the plane  
Ready to leave the plane  
A less spectacular, but scary incident happened  
In this way, we travelled, from Geneva  
Through my years of experience with Capinero  
I took him on his last trip to the States  
My daughter Vicky was married  
I was so tired from the trip  
It was Sunday, and Alex's birthday  
Throughout our outing, my thoughts were with Capinero  
Meanwhile, Alex was celebrating his Birthday Party  
Next door, they were singing and celebrating  
Thus, after fifteen years, Capinero had waited to die  
Capinero's departure also seemed to affect

# Danksagung für die Originalausgabe, 1992

Gaston Burnand möchte ich für Layout und Gestaltung  
danken

Meiner Schwägerin Rose and Laurie Critchley für das  
Lektorat

Meinem Mann David und meiner Mutter Hilde für Geduld  
und liebende Unterstützung

Professor de Wailly für seine Erfahrung und seinen Rat  
Jean Mohr, Christoph Hering und Cobi Benatoff für ihre  
wunderbaren  
Photographien

Swissair dafür, Swissair zu gewesen zu - sogar für meinen  
Vogel!

## Vorwort

«Capinero» erzählt davon, wie Tanya Josefowitz zuerst vom Gesang einer kleinen Nachtigall verzaubert wurde und dann, als deren Leben bedroht war, ihre Liebe für sie entdeckte.

Diese Geschichte wurde Jahre vor Tanyas autobiographischer Darstellung «Ich denke an ...» verfasst, in der sie von ihrer wundersamen Rettung aus Nazi-Deutschland mit Hilfe eines Grenzsoldaten in SS-Uniform berichtet.

Obwohl beide Geschichten ganz unabhängig voneinander geschrieben wurden und anscheinend auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben, kann ein einfühlsamer Leser ein Thema erkennen, das beide teilen. «Bedrohtes Leben» und «gerettetes Leben» durchziehen sie wie ein Leitmotiv.

Gerade wie der unbekannte deutsche Soldat Tanya, ihren Bruder und ihre Mutter vor Deportation und Tod rettet, indem er sie im letzten Augenblick über die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich schiebt, so verhindert Tanya wiederholt den Tod ihres kleinen Vogels und hält ihn am Leben.

Berücksichtigt man diesen historischen Hintergrund, dann besingt «Capinero» wohl auch all jene, die nicht gerettet wurden, und das Trauma der Überlebenden, die nicht helfen konnten.

Mit sehr großer Freude sehen wir beide Erzählungen so sorgfältig, zweisprachig auf Deutsch und Englisch, im selben Verlag publiziert. Unser Dank geht an alle, die an



diesem Projekt beteiligt waren, vor allem an Elke Scheiner  
und Dr. Jörg W. Rademacher.

*«Die Freunde von Tanya Josefowitz», 2021*

*Ich möchte zur Erklärung, warum ich diese Geschichte schrieb, einige Worte sagen.*

*Die Freude, Kümmernisse und Abenteuer, die ich mit diesem kleinen Vogel erfuhr - deren Wirkung auf mich war so groß, daß ich sie mit anderen teilen möchte.*

*Ist es nicht ein Vorrecht, Mond und Sonne zu genießen, den Neuschnee, den Duft von Flieder oder Maiglöckchen, das Lecken eines Kätzchens mit seiner rauhen kleinen Zunge, eine Pferdeschnauze zu streicheln - so weich wie sehr seidiger Samt -, die Rosenblüten ...?*

*Unendliche Vergnügen sind uns gegeben - Gaben zum Nehmen ebenso wie die Freude, von einem selber zu geben ... gälte es auch einem kleinen Vogel.*

*Empfangen und Geben,  
nur darum geht es in meiner Geschichte.*

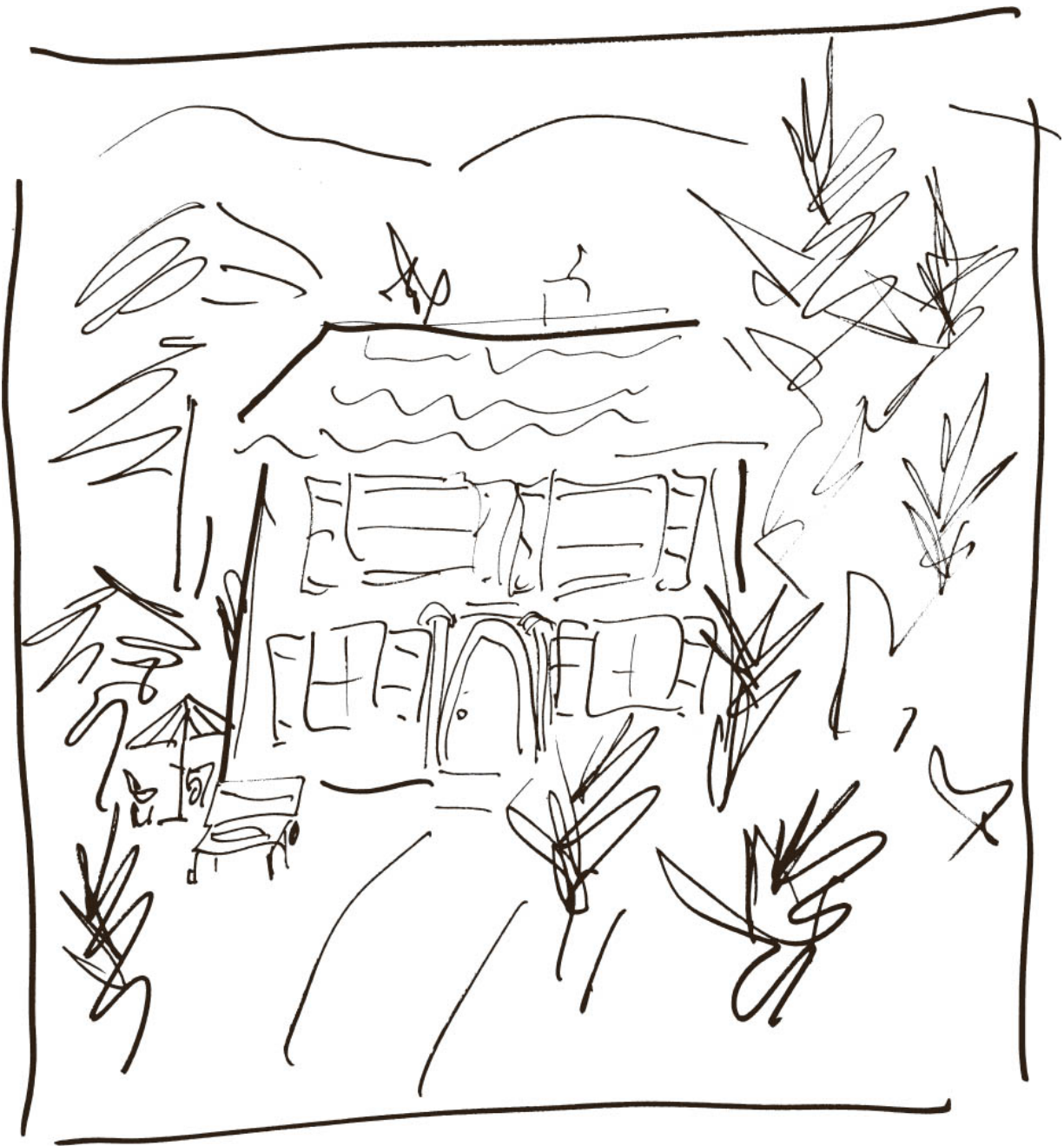
T. J.

'Tis the merry nightingale  
That crowds and hurries and precipitates,  
With fast, thick warble his delicious notes,  
As he were fearful that an April night  
Would be too short for him to utter forth  
His love-chaunt, and disburthen his full soul  
Of all its music?  
*Samuel Taylor Coleridge (1772-1834)*

Die Nachtigall singt froh -  
sie drängt, sie hat es eilig, stürzt sich kühn  
und köstlich in die rasend schnellen Triller,  
als fürchte sie, eine Aprilnacht sei  
zu kurz, um ihre Seele auszusingen  
im Liebeslied, als fiele eine Bürde  
und sei Musik!

Es war Glück - wahrlich Glück. Als unsere Kinder klein waren, verbrachten wir die Sommerferien in einem Strandbad in Italien. Wir mieteten eine Villa mit grünen Fensterläden, gelegen in einem Park mit hohen Bäumen. Der Boden war von den Nadeln der Pinien bedeckt, weich für die Füße, wie seidiger Samt. Oftmals, gegen Abend, blies dann vom Meer eine Brise, die aus einem Nachbarhaus den köstlichen Geruch von *salsa pomodoro* herübertrug. Nach langer Reise in einem Kombi voll mit den Kindern, unseren Haushunden, der Violine und den Noten meines Mannes, meinen Farben, unseren Tennisschlägern und mit jeder Menge anderem Gepäck, richteten wir uns in unserem Sommerheim ein und gingen danach ins Dorf, um Lebensmittel und andere Vorräte für den Haushalt einzukaufen.

Es gab in diesem Dorf eine Tierhandlung, wo wir immer anhielten, um die Kaninchen, Enten, Hamster und zahllose Vogelarten zu bewundern. Mehr als einmal kamen wir mit einem Goldfisch nach Hause, einem Paar Wasserschildkröten und bei einer Gelegenheit gar mit einer Grille. Doch dieser Besuch war besonders. Hoch über dem Gesang der verschiedenen Vögel erklang ein Pfeifen, glockenhell, das in regelmäßigen Abständen zu höchst melodiösem Gesang wurde. Wir standen verzückt da, versuchten herauszufinden, aus welchem Käfig dieser magische Klang kam.



Bei unserem Anblick lächelte der Ladenbesitzer schelmisch und deutete auf einen kleinen Vogel, in einem Käfig, der grau und schmutzig hoch unter der Decke hing. Er gab uns zu verstehen, dieser Vogel sei unter keinen Umständen verkäuflich; er sei sein eigenes Haustier. Das machte uns noch neugieriger.